

Predigtgedanken zum 31. Sonntag im Jahreskreis, 31. Oktober 2021

Dtn 6,2-6 | Ps 18,2-4. 47. 51. 50 | Hebr 7,23-28 | Mk 12,28b-34

Das wichtigste Gebot

In der alttestamentlichen Lesung und im Evangelium geht es heute ums Zentrum unseres Glaubens – um die Liebe. - Liebe macht unser Leben aus! Liebe macht uns zu Menschen.

Ein Jesus wohlgesonnener Gesetzeslehrer fragt ihn im heutigen Evangelium nach dem wichtigsten aller Gebote: Gibt es bei den mehr als 600 Ge- und Verboten, die in der Tora zu finden sind oder daraus abgeleitet wurden, bei der Fülle von Regeln, die dabei helfen sollen, dass das Leben gelingt, gibt es da ein Gesetz, das wichtiger ist als alle anderen – so fragt er Jesus. Und Jesus nennt ihm die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten - in dieser Reihenfolge, auch wenn sie zusammengehören, auch wenn die eine Liebe nicht ohne die andere sein kann. Die Nächstenliebe wird „als zweites“ gesehen, d.h. im Blick auf die Gottesliebe und als Konsequenz aus der Gottesliebe.



Ein hörender Mensch sein

Wie geht das aber: Gott lieben? „Das erste ist: Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr“. „Höre Israel“: Das „Schema Israel“ ist der Text, den der gläubige Jude täglich rezitierte, der als Tefillin auf Stirn und Arm gebunden und in der Mesusa an die Türpfosten geheftet wurde.

Die Gottesliebe setzt voraus, dass ich von Gott gehört habe, von seinem Handeln an Israel, von seiner Liebe und seiner immer neuen Zuwendung zu den Menschen. Gott lieben beginnt damit, dass ich auf Gott höre! Die Bibel wird nicht müde, von den Menschen zu berichten, die auf Gott gehört haben, freilich auch von denen, die nicht auf Gott gehört haben. Bei Menschen, die auf Gott gehört haben, denken wir an Noah, Abraham, Mose, an die Propheten, an Maria und Josef. Und bis heute stellt die Kirche uns Heilige und Selige vor: Menschen, die auf Gott gehört haben, die bezeugen, dass sie Gottes Liebe erfahren haben. Wir kennen sicher auch ganz persönlich Menschen, in denen wir etwas vom Durchscheinen Gottes entdecken konnten. Vielleicht nehme ich sein Wirken auch in der Stille wahr, in mir, im Miteinander von gläubigen Menschen.

Das Hören ist also eine ganz wichtige Eigenschaft, wenn es um Liebe geht – um die Liebe zu Gott, aber auch in jeder Form von menschlicher Liebe: genau hinzuhorchen, was jemand braucht, was einen Menschen bewegt, was jemand sagen möchte. Hinhören heißt, sich für jemanden zu öffnen, nachzufragen, nicht schon alles im Vorfeld zu wissen, sondern sich einzulassen auf ein Du.

Mit ganzem Herzen, mit ganzem Verstand, mit ganzer Kraft

In der Antwort Jesu und der Bestätigung durch den Schriftgelehrten werden die Möglichkeiten des Liebens genannt: mit ganzem Herzen, mit ganzem Verstand, mit ganzer Kraft.

Liebe ist also etwas, das mich innerlich erfüllt, in meiner Seele, nichts ausgenommen! Liebe heißt, dass ich mich immer neu einlasse, gedanklich auseinandersetze, zu verstehen suche, bereit bin, dazulernen. Liebe braucht auch immer wieder neu eine Entscheidung dafür, dranzubleiben, durchzuhalten, an das Verbindende zu glauben. Und: Liebe ist Tun! Ein Tun „mit ganzer Kraft“. Und das schließt das Wort an: den Nächsten lieben wie sich selbst. Gott lieben zeigt sich in der Liebe zum Nächsten. Ich kann nicht Gott lieben und den aus meiner Zuwendung ausklammern, den Gott wie mich liebt. Es gehört zur Gottesliebe, mit Gott mitzulieben.

Die Liebe zum Nächsten wird durch den Zusatz „wie sich selbst“ gekennzeichnet. Wenn ich wissen will, wie Nächstenliebe geht, kann ich mich fragen: Was täte mir gut, wenn ich an der Stelle des anderen wäre, in seinen Schuhen, in seiner Haut? Was tut denen gut, die ich heute treffe?

Wenn ich mich auf solches Lieben einlasse, verändert sich mein Leben. Jeder Gottesdienst lädt uns dazu ein, uns neu für Gott zu öffnen, auf Ihn zu hören, Ihm zu antworten, Ihn in uns wirken zu lassen, und bereichert und erfüllt davon uns immer wieder neu einzulassen auf die Menschen, denen wir begegnen.

Martin Mitterwallner